

Die Wirtschaftslage in Österreich

Freundlichere Akzente, aber noch keine Konjunkturbelebung — Restriktive Einflüsse überwiegen in Westeuropa — Außenhandel erholt sich zögernd — Noch guter Geschäftsgang im Einzelhandel — Industrieproduktion leicht verbessert — Arbeitslosigkeit auch im Saisontief über 3% — Niedrige Inflationsrate — Rückgang der effektiven Arbeitszeit dämpft industrielle Lohneinkommen — Hohe Liquidität im Inland, doch kein weiterer Rückgang der langfristigen Zinsen — Deutlicher Leistungsbilanzüberschuß — Dollarstärke bremst Steigerung des effektiven Schillingkurses

Das Konjunkturbild der heimischen Wirtschaft hat sich im Lauf des 1. Halbjahres 1983 nicht wesentlich geändert. Nach wie vor verharrt die wirtschaftliche Aktivität auf niedrigem Niveau. Die saisonbereinigten Monatsdaten der wichtigsten Indikatoren markieren keine eindeutige Tendenz. Wohl läßt sich im privaten Konsum und auch im Export eine leichte Belebung erkennen, die sich auch in der Industrieproduktion spiegelt. Die Impulse scheinen aber — zumindest vorerst — zu schwach, um eine dauerhafte Aufwärtsentwicklung zu gewährleisten. Es ist daher durchaus möglich, daß — ähnlich wie jeweils im Frühjahr 1981 und 1982 — die Belebung nach einigen Monaten wieder verebbt.

Vor allem entwickelt die Auslandsnachfrage vorerst nur geringe Dynamik. Die Exporte lassen in der saison- und teilweise arbeitstägig bereinigten Entwicklung von März bis Mai eine leichte Aufwärtstendenz erkennen, haben damit aber vorerst nur den Rückgang unter das Niveau zu Jahresbeginn wettgemacht. Auch beschränkte sich die Besserung auf Fertigwaren, wogegen sich eine — für einen Konjunkturaufschwung charakteristische — Steigerung der Nachfrage nach Rohwaren und Vorprodukten nicht abzeichnet. Die kurzfristigen Aussichten der internationalen Konjunktur und die Auftragseingänge aus dem Ausland lassen eine anhaltende Belebung als unsicher erscheinen.

Das internationale Szenario ist von der unterschiedlichen Entwicklung in den USA und in Westeuropa ge-

prägt, wie dies auch in den kurzfristigen Erwartungen der OECD zum Ausdruck kommt. In den USA macht der Aufschwung, getragen von der Inlandsnachfrage, weitere Fortschritte. Auch von der dritten Etappe der Einkommensteuersenkung zu Jahresmitte sind positive Effekte zu erwarten. Dagegen lassen in Westeuropa der nach wie vor flauere Welthandel — vor allem die eher rückläufige Nachfrage der Nicht-OECD-Länder — und die allgemeine fiskalpolitische Restriktion bisher keine eindeutige Belebung zu. Durch die Umkehr der Zinstendenz in den USA und die Stärke des Dollars sind die Konjunkturoffnungen in Europa eher wieder labiler geworden.

Der private Konsum bleibt nach wie vor die wichtigste Stütze der österreichischen Konjunktur. Bereinigt um die Kalendereffekte des Ostertermins hat sich der Geschäftsgang im Einzelhandel bis zum April belebt. Die rasche Stabilisierung des Preisniveaus in den letzten Monaten — die Inflationsrate blieb auch im Juni auf dem niedrigen Wert von 2,5% — hat die Realeinkommensposition der Haushalte verbessert und einen bescheidenen Spielraum für Konsumsteigerungen geschaffen. Der Rückgang des Zinsniveaus und die international aufkeimende Hoffnung auf eine Konjunkturwende könnten das Konsumklima ebenfalls verbessert haben. Die vermehrten Käufe konzentrierten sich auf dauerhafte Konsumgüter, nach denen ein gewisser Nachholbedarf bestand. Der Rückgang der Benzinpreise im Frühjahr gab dem Pkw-Absatz zusätzliche Impulse. Die "Konsumwelle" dürfte jedoch in den nächsten Monaten abflauen. Vorläufige Meldungen über den Einzelhandel im Mai und Juni deuten bereits auf einen schwächeren Geschäftsgang hin. Erhöhungen der Preise für Benzin und Grundnahrungsmittel sowie höhere Tarife für die Kfz-Haftpflichtversicherung werden die Inflationsrate im 2. Halbjahr etwas nach oben drücken. Gleichzeitig läßt die Verringerung der effektiven Arbeitszeit im industriell-gewerblichen Produktionssektor sowie die negative Lohndrift nur eine geringe Steigerung der monatlichen Lohnneinkommen zu. So sind die Monatsverdienste der Industriearbeiter von Jänner bis April (gegenüber dem Vorjahr) nur um 3,0% gestiegen, obwohl die Stundenverdienste um 4,8% höher lagen.

Die Industrie (ohne Energie) produzierte nach vorläufigen Daten im Mai je Arbeitstag um 1% weniger als im Vorjahr. Der Rückstand hat sich in den letzten Monaten tendenziell verringert, auch saisonbereinigt ist eine Besserung im Gang, insbesondere in der Erzeugung von Vorprodukten und fertigen Investitionsgütern. Die Auftragseingänge waren allerdings im Durchschnitt von April und Mai nicht höher als in den beiden Vormonaten.

Die Investitionstätigkeit der Industrie ist weiterhin rückläufig. Die Unternehmer beabsichtigen, laut der Frühjahrserhebung im WIFO-Konjunkturtest, ihre realen Investitionen um 7% einzuschränken (nach — 16%

im Vorjahr). In der Gesamtwirtschaft dürften die Investitionen bestenfalls auf dem Vorjahresniveau stagnieren (siehe hierzu die Ergebnisse des WIFO-Investitionstests in diesem Heft).

Auf dem Arbeitsmarkt bleibt die Lage weiterhin unbefriedigend, wenngleich sich die Zahl der Beschäftigten (nach Ausschaltung der Saisonbewegung) im Mai und Juni nicht mehr verringert hat. Der Rückstand gegenüber dem Vorjahr betrug jeweils 1,3% (rund 35.500 Personen). Die Arbeitslosenrate fiel auch im Saisontiefpunkt Juni nicht mehr unter 3%. Der — wenngleich deutliche — Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr war dennoch niedriger, als dem Rückgang der Beschäftigung entsprochen hätte. Das (statistisch erfaßte) Arbeitskräfteangebot war im II. Quartal bereits um 11.300 geringer als im Vorjahr (I. Quartal — 5.000).

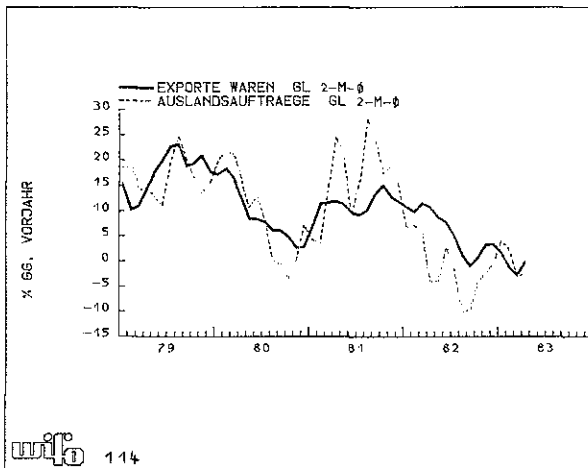
Die Leistungsbilanz hat sich im Frühjahr weiter verbessert. Bis Mai ergab sich ein Überschuß von mehr als 5 Mrd. S. Dies war vor allem der Verringerung des Handelsbilanzdefizits zuzuschreiben. Zwar hat sich die regere Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern im Import dieser Güter deutlich niedergeschlagen, doch wurde dies durch die flauere Nachfrage nach Rohwaren und Vorprodukten sowie durch die Verbilligung von Energie mehr als ausgeglichen. Auch im internationalen Reiseverkehr machte sich die Konjunkturschwäche bemerkbar. Die Nettoeinnahmen von Jänner bis Mai waren um 1,1 Mrd. S. geringer als im Vorjahr.

Außenhandel erholt sich zögernd

Die Auslandsnachfrage war im Mai etwas kräftiger als in den Vormonaten. Zu laufenden Preisen nahm die Ausfuhr im Vorjahresvergleich um 8,5% zu. Im Durchschnitt der Monate Februar bis April war sie um 3,7% geschrumpft. Arbeitstäglich und saisonbereinigt sind die Exporte seit dem Tiefpunkt im Februar ständig gestiegen und lagen im Mai um etwa 5% über dem Niveau zu Jahresende 1982. Auch die Einfuhrwerte stiegen über das Vorjahresniveau (+ 3,3%), nachdem sie in den Vormonaten deutlich darunter gelegen waren. Die Außenhandelspreise entwickelten sich im Mai sehr günstig: Die exportierten Güter verteuerten sich durchschnittlich um 1,9%, die Importwaren waren hingegen um 4,1% billiger, woraus sich eine Terms-of-Trade-Verbesserung von 6,2% ergibt (Jänner bis April + 1,2%).

Die *Exportbelebung* im Mai stützte sich vor allem auf Fertigwaren (+ 11,0%; Jänner bis April + 1,0%), wobei die Ausfuhr von Investitionsgütern (+ 11,9%) das Vorjahresergebnis etwa im gleichen Maß wie die von Konsumgütern (+ 10,4%) übertraf. Die Ausfuhr von Halbfertigwaren nahm um 5,3% zu, jene von Rohstoffen stagnierte. Etwa ein Drittel des gesamten Export-

Auslandsaufträge und Exporte (Ohne Maschinen)



zuwachsen (0,6 Mrd. S von insgesamt 1,8 Mrd. S bzw. 2,8 Prozentpunkte im Vorjahresvergleich) war Mehrlieferungen von Kolbenverbrennungsmotoren zuzuschreiben (größtenteils Lieferungen des General-Motors-Werkes). Die Ausfuhr von Investitionsgütern ohne Kolbenverbrennungsmotoren ist um 0,4% zurückgegangen. Im Bereich der Vorprodukte stieg vor allem die Ausfuhr von NE-Metallen (+36,6%) und Kunststoffen (+21,0%). Stahl wurde um 1,4% mehr exportiert (nach zweistelligen Schrumpfungsraten in den Vormonaten).

Die Exportbelegung hat alle Regionen umfaßt: Westeuropa +7,7% (Jänner bis April +0,2%), Oststaaten +13,6% (+2,3%), Industriestaaten in Übersee +12,4% (-8,0%), OPEC +17,7% (+7,5%) und NOPEC +5,0% (-14,2%). Ins Gewicht fielen im Berichtsmonat die hohen Zunahmen bei Exporten nach Belgien, Bulgarien, in die BRD, DDR, UdSSR und den Iran. Weiterhin schwach war die Ausfuhr nach Frankreich (-9,7%), Italien, Dänemark, in die skandinavischen Länder, nach Polen, Rumänien, Ungarn und Jugoslawien.

Auch die *Einfuhr* belebte sich vor allem im Fertigwarenbereich (+11,7%; Jänner bis April +1,7%), wobei neben Pkw (+37,4%) auch mehr übrige Konsumwaren (+15,8%) nachgefragt wurden. Die Investitionsgüterimporte stiegen im Mai um 5,2% (Jänner bis April -5,0%). Zurückgegangen ist die Einfuhr von Nahrungsmitteln (-10,9%), Rohstoffen (-2,9%) sowie insbesondere von Brennstoffen (-17,5%). Zur Entlastung der Energierechnung hat sowohl die Verringerung der Importmengen (um 12,3%) als auch die Verbilligung (um 5,9%) beigetragen. Eine Tonne Rohöl frei österreichischer Grenze kostete im Mai 3 756 S, um 0,2% weniger als im Vorjahr bzw. um 12,6% weniger als im Mai 1981; im Vergleich zum April 1983 ist das Importöl um 7 S je t (0,2%) teurer

geworden. Auf Dollarbasis hat sich zwar das Rohöl im Mai weiter verbilligt (29,1 \$ je Barrel, nach 29,4 \$ im April), doch wurde dieser Effekt durch die Verteuerung des Dollars um 1,3% mehr als wettgemacht.

Der *Reiseverkehr* brachte im Mai um 7% mehr Ausländernächtingungen als im Vorjahr; die Übernachtungen von Inländern gingen um 0,7% zurück. Die Netto-Deviseneinnahmen waren um 44 Mill S (2,2%) niedriger als vor einem Jahr. Die Steigerung der Einnahmen um 5% wurde durch die Zunahme der — allerdings noch nicht um die Schillingnotenmitnahmen der Gastarbeiter bereinigten — Ausgaben von Österreichern im Ausland um 9,6% überkompensiert.

Spürbare Auswirkungen der Konjunkturschwäche auf den Tourismus zeigen die Ergebnisse der ersten fünf Monate. Die Ausländernächtingungen waren nur um 0,9% höher als 1982; zur gleichen Zeit des Vorjahres hatte die Steigerungsrate noch 6,2% betragen. Die Übernachtungen von Inländern, die im Vorjahr stagniert hatten, schrumpften heuer um mehr als 1%. Die Brutto-Deviseneingänge aus dem Ausländerreiseverkehr stiegen um 1,8%. Dies bedeutet, daß die Touristen ihre realen Ausgaben im Durchschnitt etwas eingeschränkt haben. Die Nettoeinnahmen betragen rund 18,2 Mrd. S, um 5,8% weniger als zwischen Jänner und Mai 1982.

Noch guter Geschäftsgang im Einzelhandel

Nach dem starken Zuwachs im März (+7,5%) als Folge des frühen Ostertermins verkaufte der Einzelhandel im April um 0,7% weniger als im Vorjahr. Im Durchschnitt dieser beiden Monate hat sich das Umsatzwachstum beschleunigt (Durchschnitt März und April +3,4%, Durchschnitt Jänner und Februar +0,8%). Auch saisonbereinigt ergibt sich ein realer Zuwachs (März/April gegenüber Jänner/Februar +4,9%), doch dürfte das Saisonbereinigungsverfahren die Entwicklung überzeichnen. Für das 1. Halbjahr ist mit einem realen Umsatzwachstum von rund 2% (gegenüber dem Vorjahr) zu rechnen. Der Umsatzrückgang im April ist, wie erwartet, auf die mäßige Nachfrage nach nichtdauerhaften Konsumgütern (-2,2%) zurückzuführen, die von Verschiebungen des Ostergeschäfts erfahrungsgemäß stark beeinflusst wird. Überdurchschnittlich gingen die Umsätze von Nahrungs- und Genussmitteln sowie vor allem von Spielwaren, Sportartikeln und Musikinstrumenten zurück. Die Umsätze von dauerhaften Konsumgütern (+3,9%), die auf Verschiebungen des Ostergeschäfts erfahrungsgemäß kaum reagieren, übertrafen dagegen das Vorjahresniveau. Die Nachfrage nach Pkw (+7,3%) nahm, wie schon bisher, überdurchschnittlich zu.

Vorläufige Meldungen lassen für die nächsten Monate ein Abflachen der Umsatzentwicklung erkennen

(einem noch relativ günstigen Mai folgten schlechte Verkaufsergebnisse im Juni)

Industrieproduktion leicht verbessert

Nachdem die Industrieproduktion je Arbeitstag im April erstmals in diesem Jahr knapp (+0,5%) über dem Vorjahresergebnis gelegen war, setzte sich im Mai die rückläufige Tendenz der Vormonate wieder fort. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Produktionsmeldungen war die Erzeugung je Arbeitstag in der Industrie im Berichtsmonat um 1% geringer als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der Rückgang erstreckte sich wieder auf nahezu alle Produktionsbereiche, nur die Produktion von Vorprodukten und von Verbrauchsgütern lag über dem Niveau des Vorjahres.

Trotz der rückläufigen Produktion im Jahresvergleich hatte wie in den Vormonaten die saisonbereinigte Konjunkturreihe weiterhin steigende Tendenz. Das saisonbereinigte (vorläufige) Produktionsergebnis lag im Mai um 1,3% über dem Vormonatswert. Die unterschiedlichen und im Zeitverlauf sehr instabilen saisonbereinigten Produktionsergebnisse für die meisten Branchen dämpfen jedoch den konjunkturellen Aussagewert der Gesamtreihe erheblich, sodaß selbst eine sich über Monate erstreckende leicht positive Entwicklung des Gesamtindikators noch nicht als Signal einer nachhaltigen konjunkturellen Aufwärtsbewegung gedeutet werden kann. Innerhalb der Branchengruppen war wieder der Produktionsrückgang im Bergbau- und Grundstoffbereich am stärksten (—4% im Jahresabstand), wobei insbesondere der Magnesitbergbau kräftig schrumpfte (—21%)

Obgleich die Produktion der Investitionsgüterindustrie auf dem Niveau des Vergleichsmonats des Vorjahres stagnierte, scheinen sich die leichten konjunkturellen Aufwärtstendenzen in diesem Produktionsbereich zu festigen. Besonders günstig entwickelten sich die Vorprodukte sowohl im Vorjahresvergleich als auch in der saison- und teilweise arbeitstägig bereinigten Konjunkturreihe. Die Schwäche im Bereich der fertigen Investitionsgüter scheint ebenfalls überwunden zu sein, obgleich das Produktionsergebnis im Mai geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres lag. Einen Rückschlag erlitten hingegen die Baustoffsparten, deren Produktion je Arbeitstag um 5% unter dem Vorjahreswert lag.

Auch die Konsumgüterindustrie hat im Gegensatz zum Vormonat wieder schlechter abgeschnitten. Vor allem die Bekleidungsproduktion und die Erzeugung von langlebigen Konsumgütern unterschritten deutlich (—5%) den Vergleichswert des Vorjahres. Nur im Verbrauchsgüterbereich wird weiterhin mehr erzeugt als im Vorjahr, allerdings signalisiert auch hier das saisonbereinigte Ergebnis eine Abschwächung

Arbeitslosigkeit auch im Saisontief über 3%

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die Zahl der *Beschäftigten* im Frühjahr etwa im saisonüblichen Ausmaß erhöht. Sie betrug im Juni 2,746 600; der Rückstand gegenüber dem Vorjahr war mit knapp 36.000 (—1,3%) ungefähr so groß wie im Mai. Mitte Juni waren um 13.000 Ausländer weniger beschäftigt als im Vorjahr. Da es auch unter den Arbeitslosen etwas weniger Ausländer als vor einem Jahr gab, wurde das Angebot an Arbeitskräften um 13 300 entlastet. Die Zahl der inländischen Arbeitskräfte wuchs noch um rund 2.000 und blieb damit weiterhin merklich unter dem durch die demographische Entwicklung vorgegebenen Trend.

Die *Arbeitslosigkeit* lag in den letzten Monaten jeweils um gut ein Drittel höher als im Vorjahr. Die Arbeitslosenrate sank auch im Juni, dem Saisontiefpunkt, nicht mehr unter die "Vollbeschäftigungsgrenze" von 3%. Der Saisonabbau (verglichen mit dem Stand Ende Februar, da im Jänner Sondereinflüsse die Arbeitslosigkeit verringerten) war mit 90.100 Arbeitslosen um 10.100 stärker als im Vorjahr, der vorausgegangene Saisonanstieg hatte allerdings auch um fast 7 000 mehr getroffen. Das deutet darauf hin, daß immer weniger Arbeitskräfte über die Saison hinaus behalten werden (der Saisonauschlag wird stärker), und daß andererseits die verdeckte Arbeitslosigkeit steigt.

Das *Stellenangebot* sank, nachdem es im Mai den Saisonhöhepunkt erreicht hatte, Ende Juni auf 16.400 und lag um 3 300 (—17%) unter dem Vorjahresstand. Der saisonbereinigte Wert ist nach einem kurzfristigen geringen Anstieg wieder auf das Niveau vom Jahresbeginn zurückgegangen.

Niedrige Inflationsrate

Der allgemeine Stabilisierungstrend wurde in den letzten Monaten durch niedrige Energiepreise und billiges Obst und Gemüse kräftig unterstützt. Die Weltmarktpreise für nichtenergetische Rohwaren sind wohl seit November um 10,9% gestiegen, im gleichen Zeitraum verbilligten sich jedoch Rohöl und Kohle um 13,6%. Der HWWA-Rohstoffpreisindex auf Schillingbasis war im Juni um 5,3% niedriger als vor einem Jahr.

Obwohl die Saisonwarenpreise von Mai auf Juni kräftig anzogen, dämpften die im Vorjahresvergleich noch immer billigeren Saisonwaren die heimische Teuerungsrate: Die Großhandelspreise stiegen gegenüber Mai um 0,3% (ohne Saisonwaren +0,2%) und waren im Juni um 1,6% niedriger als vor einem Jahr. Für die Verbraucher sind die Preise von Mai auf Juni vor allem durch eine starke Verteuerung von Obst, Kartoffeln und Gemüse (durchschnittlich um 13,8%) um

0,5% gestiegen. Ohne Saisonprodukte erhöhten sich die Verbraucherpreise im Monatsabstand zuletzt um 0,2%. Da aber die Saisonwaren noch immer um 17,5% billiger waren als vor einem Jahr, betrug die Jahresinflationsrate im Juni ebenso wie im Mai 2,5%. Im Durchschnitt des II. Quartals 1983 lag die Teuerungsrate bei 2,7% und war damit um 1,2 Prozentpunkte niedriger als im I. Quartal. Gegenüber dem 1. Halbjahr des Vorjahres, als die durchschnittliche Inflationsrate noch bei 6% lag, hat sie sich heuer fast halbiert (3,3%). Zu dieser Dämpfung des Preisauftriebs haben billigere Energie und niedrigere Saisonproduktpreise mit je 0,2 Prozentpunkten beigetragen.

Die Erhöhungen der Treibstoffpreise Ende Juni um 20 g je Liter Super- und Normalbenzin sowie Mitte Juli um jeweils 10 g je Liter werden erst im Juli bzw. August in den Verbraucherpreisindex eingehen; zusammen mit der Erhöhung der Haftpflichtversicherungsprämien und der Preise für Milchprodukte Anfang Juli wird dadurch die Inflationsrate um rund 0,5 Prozentpunkte erhöht.

Rückgang der effektiven Arbeitszeit dämpft industrielle Lohneinkommen

Mit dem Preisauftrieb gingen auch die Steigerungsraten am Ende der Frühjahrslohnrunde zurück: Für die Papierindustrie wurde eine Anhebung der Ist-Löhne mit 1. Juli um 3,8% (Kollektivvertrag +4,8%) für 12 Monate vereinbart. Die anhaltend schlechte Konjunkturlage schlägt sich auch in der Einkommensentwicklung deutlich nieder: Während die Stundenverdienste der Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen) im April um 5,5% über dem Vorjahresniveau lagen, nahmen ihre Monatsverdienste nur um 1,7% zu, da die bezahlten Arbeitsstunden je Arbeiter um 3,6% geringer waren als vor einem Jahr (I. Quartal -1,2%). Auch in der Bauwirtschaft sind die Monatsverdienste im April im Vorjahresvergleich nur um 1,2% gestiegen, obwohl die Stundenlöhne um 4,6% höher waren. Der gesamtwirtschaftliche Tariflohnindex lag im Juni 5,4% über dem Vorjahresniveau, wobei die Tariflöhne in der Industrie um 5,7% und im öffentlichen Dienst um 5,1% höher waren als vor einem Jahr.

Hohe Liquidität im Inland, doch kein weiterer Rückgang der langfristigen Zinsen

Die monetäre Entwicklung in Österreich war im II. Quartal dieses Jahres weiter durch eine expansive Ausrichtung der Geldpolitik gekennzeichnet. Bei rückläufiger Inflation lag die Zuwachsrate der erweiterten Geldbasis im Durchschnitt der Monate April bis Juni mit 12% um rund 2 Prozentpunkte über dem Vorquartal und mehr als doppelt so hoch wie im

II. Quartal 1982. Getragen wurde diese Ausweitung — wie bereits seit Jahresbeginn — primär von der Inlandskomponente (+39,7% gegenüber dem Vorjahr), während das Wachstum der Auslandskomponente trotz zunehmender Leistungsbilanzüberschüsse nicht die Werte der Vorjahre erreichte.

Zusammen mit der durch die schwache Kreditnachfrage verursachten hohen Liquidität im Kreditapparat zeigte die geldpolitische Lockerung deutliche Zinswirkungen im kurzfristigen Bereich. Gegenüber den ersten drei Monaten dieses Jahres ist der Taggeldsatz um mehr als 1 Prozentpunkt auf 4,7% zurückgegangen. In Relation zum II. Quartal 1982 ist er auf weniger als die Hälfte gesunken. Die besonders starke Entspannung der Liquidität zeigt sich vor allem in der verringerten Differenz zwischen Geldmarktsatz und Lombardsatz. Sie sank auf den niedrigen Wert von weniger als einem halben Prozentpunkt.

Im Bereich der langfristigen Zinssätze war allerdings gegen Jahresmitte eine deutliche Verlangsamung des Zinsrückgangs festzustellen. Die Sekundärmarktrendite für Anleihen hält etwa seit März bei Werten knapp über 8%. Die Prime Rate ist wohl bis Juni weiter auf 9¼% gesunken, doch handelt es sich dabei einerseits um Nachzieheffekte, andererseits spiegelt dieser Kreditzinssatz die eigentliche Marktentwicklung nur sehr eingeschränkt wider. Derzeit sind zwar keine Anzeichen für ein Anziehen der Zinssätze festzustellen, die Tendenz sinkender Nominalzinssätze ist aber weitgehend zum Stillstand gekommen. Bei niedrigen bzw. sogar weiter sinkenden Inflationsraten bedeutet das eine fortgesetzt hohe Realzinsbelastung der Schuldner.

Die Schilling-Geldkapitalbildung bei den österreichischen Kreditunternehmen ist im Durchschnitt der ersten fünf Monate mit einer Rate von +10,1% im Jahresabstand gewachsen. Hatte das Wachstum im I. Quartal (mit ebenfalls +10,1%) noch genau dem im Vergleichszeitraum des Vorjahres entsprochen, so blieb es in den Monaten April und Mai um etwa einen Prozentpunkt unter dem von 1982. Schwächer wuchsen insbesondere die Spar- und Termineinlagen, während sich der Absatz von eigenen Emissionen der Kreditunternehmen belebte.

Die Wachstumsrate der Schilling-Kreditgewährung ist im bisherigen Jahresverlauf mit 7,7% deutlich niedriger als die Geldkapitalbildung. Zwar ist in den Monaten April und Mai eine geringe Belebung der Direktkredite zu erkennen (+6,9% und +7,1% gegenüber +6,5% im März), doch liegt das Wachstum immer noch etwa 3 Prozentpunkte unter dem bereits niedrigen Durchschnitt von 1982; außerdem stammt die zusätzliche Kreditnachfrage nahezu ausschließlich von der öffentlichen Hand sowie den unselbständig Erwerbstätigen und Privaten. Im Unternehmenssektor hat sich die Kreditnachfrage gegenüber dem I. Quartal weiter (von +3,2% auf +2,1%) abgeschwächt.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (1)¹⁾

	1983				1982	1982				1981
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Arbeitsmarkt	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Unselbständig Beschäftigte	+ 9,8	-32,2	-35,1	-40,9	-37,2	-41,6	-53,6	-35,3	-36,0	
Veränderung in %	+ 0,4	- 1,2	- 1,2	- 1,5	- 1,4	- 1,5	- 1,9	- 1,3	- 1,3	
Männer	+ 1,0	-24,4	-23,6	-30,5	-27,5	-30,1	-35,9	-27,0	-27,3	
Frauen	+ 8,8	- 7,8	-11,5	-10,5	- 9,8	-11,6	-17,8	- 8,3	- 8,7	
Industrie	-13,4	-24,9	-24,7	-28,1	-30,3	-28,4	-38,4	-28,4	-28,4	
Bauwirtschaft	- 8,8	-14,8	-12,4	-14,1	-10,7	-10,1	-10,1	- 8,6	- 8,6	
Ausländische Arbeitskräfte	- 2,9	-15,8	-16,9	-18,3	-11,4	-12,6	-12,6	-12,3	-13,0	
Arbeitslose	+16,1	+36,1	+28,8	+34,3	+32,2	+30,3	+37,3	+29,0	+24,6	
Arbeitslosenrate in %	2,4	3,7	2,5	4,5	6,0	3,9	4,7	3,9	3,2	
Offene Stellen	-11,2	- 8,0	- 9,0	- 3,8	- 5,4	- 4,3	- 5,0	- 4,5	- 3,3	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Geleistete Arbeiterstunden	- 0,8	- 0,0	- 0,6	- 1,3	- 1,5	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	
Industrie, pro Kopf	- 0,8	- 0,0	- 0,6	- 1,3	- 1,5	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	

Industrie²⁾ und Bauwirtschaft

	1983				1982	1982				1981
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Bergbau und Grundstoffe	- 4,2	- 4,6	- 3,2	- 3,1	- 5,9	- 2,0	- 3,8	- 3,8	- 3,8	
Bergbau und Magnesit	- 0,6	- 0,9	- 3,0	- 3,6	- 9,7	- 4,2	-10,5	-10,5	-10,5	
Grundstoffe	- 5,1	- 5,3	- 3,2	- 4,4	- 5,1	- 1,5	- 3,1	- 3,1	- 3,1	
Investitionsgüter	- 2,7	- 1,1	- 1,9	- 4,7	- 5,8	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	
Vorprodukte	- 2,5	- 4,5	-10,0	-14,8	- 8,5	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,5	
Baustoffe	+ 0,2	- 8,8	- 9,2	- 3,8	- 3,9	- 0,2	- 5,4	- 5,4	- 5,4	
Fertige Investitionsgüter	- 3,6	+ 3,5	+ 6,6	+ 1,4	- 4,1	- 0,1	- 0,8	- 0,8	- 0,8	
Konsumgüter	+ 0,1	+ 0,1	- 0,7	- 0,7	- 3,0	+ 0,7	- 1,3	- 1,3	- 1,3	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,6	+ 2,9	+ 0,4	+ 1,9	- 1,2	- 1,7	- 0,2	- 0,2	- 0,2	
Bekleidung	- 0,9	- 5,1	- 5,0	- 9,3	- 9,2	- 3,6	- 4,5	- 4,5	- 4,5	
Verbrauchsgüter	+ 1,3	- 0,3	- 0,9	+ 2,7	+ 1,4	+ 7,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	
Langlebige Konsumgüter	- 5,2	+ 2,8	+ 3,5	+ 0,9	- 4,3	- 0,8	- 4,8	- 4,8	- 4,8	
Industrieproduktion ohne Elektrizität	- 1,8	- 1,1	- 1,7	- 3,0	- 4,7	+ 0,5	- 1,1	- 1,1	- 1,1	
Industrieproduktion mit Elektrizität	- 2,2	- 0,8	- 1,6	- 2,9	- 3,3	- 3,9	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	
Nicht arbeitsmäßig bereinigt	- 1,9	- 1,0	- 1,6	- 2,9	- 4,3	- 0,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	
Konjunkturreine Industrieproduktion (Gewichtung arbeitsmäßig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 0,4	+ 3,1	+ 2,5	+ 1,8	+ 0,5	+ 5,6	+ 5,6	+ 5,6	+ 5,6	
Produktivität Pro Kopf	+ 0,7	+ 4,3	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,4	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,3	
Pro Stunde	+ 10,0	- 1,7	- 5,5	- 2,5	+ 2,5	- 1,6	+ 9,9	+ 9,9	+ 9,9	
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 8,2	+ 3,3	- 1,9	- 3,9	- 6,7	- 3,7	- 4,8	- 4,8	- 4,8	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 5,7	- 2,8	- 2,1	+ 2,5	+ 2,2	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — ²⁾ Produktionsindex, 1981 = 100, arbeitsmäßig bereinigt; Mai 1983. 1. Aufarbeitung gegen 2. Aufarbeitung des Vorjahres.

Land- und Forstwirtschaft

	1983				1982	1982				1981
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Marktleistung Fleisch	- 3,3	+ 6,8	+ 5,4	+ 3,3	- 0,8	- 3,3	+ 6,8	+ 5,4	+ 3,3	
Rindfleisch	- 3,8	+ 0,8	- 0,2	+ 0,6	- 5,0	- 3,8	+ 0,8	- 0,2	+ 0,6	
Kalb- und Lammfleisch	- 5,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 1,5	- 3,6	- 5,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 1,5	
Schweinefleisch	- 3,4	+ 11,6	+ 7,8	+ 7,6	+ 2,2	- 3,4	+ 11,6	+ 7,8	+ 7,6	
Jungmasthühner	- 0,9	+ 1,0	+ 10,7	- 9,8	+ 4,4	+ 0,4	+ 1,0	+ 10,7	- 9,8	
Inlandsabsatz Fleisch (kalb.)	+ 0,1	+ 0,7	- 2,2	+ 1,0	- 1,7	+ 0,1	+ 0,7	- 2,2	+ 1,0	
Rindfleisch	- 0,2	- 2,0	-10,5	+ 0,4	- 9,2	- 0,2	- 2,0	-10,5	+ 0,4	
Schweinefleisch	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,5	+ 4,6	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,5	+ 4,6	
Milchlieferleistung	+ 4,1	+ 1,6	- 0,7	+ 3,6	+ 4,2	+ 4,1	+ 1,6	- 0,7	+ 3,6	
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 3,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,7	+ 3,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,2	
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	+ 3,1	- 3,3	- 2,3	- 2,2	+ 2,9	+ 3,1	- 3,3	- 2,3	- 2,2	
Holzeinschlag	- 4,4	- 8,8	-14,7	- 5,4	- 7,9	- 4,4	- 8,8	-14,7	- 5,4	

Verkehr

	1983				1982	1982				1981
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Güterverkehr, Bahn	- 6,2	- 2,1	- 3,1	- 1,8	-11,5	- 6,2	- 2,1	- 3,1	- 1,8	
Inlandverkehr	-16,4	- 4,1	- 0,2	+ 6,2	- 8,3	-16,4	- 4,1	- 0,2	+ 6,2	
Ein- und Ausfuhrverkehr	- 0,1	- 1,9	- 4,5	- 8,5	-16,4	- 0,1	- 1,9	- 4,5	- 8,5	
Transitverkehr	+ 0,6	+ 0,3	- 5,4	- 1,4	- 8,2	+ 0,6	+ 0,3	- 5,4	- 1,4	
Wagenstellungen Bahn	- 3,5	- 0,7	- 3,4	+ 3,5	- 2,4	- 3,5	- 0,7	- 3,4	+ 3,5	
Erze und Kohle	-11,2	+ 9,6	+ 5,6	+12,7	+ 4,1	-11,2	+ 9,6	+ 5,6	+12,7	
Metalle	- 1,9	- 7,3	-16,1	-20,6	-16,9	- 1,9	- 7,3	-16,1	-20,6	
Holz, Zellstoff, Papier	- 6,5	-12,9	-17,2	- 2,8	- 0,1	- 6,5	-12,9	-17,2	- 2,8	
Baustoffe	- 6,2	- 3,0	- 5,0	+ 9,3	-12,6	- 6,2	- 3,0	- 5,0	+ 9,3	
Nahrungsmittel	+ 0,0	+ 8,3	+10,9	+28,3	+ 6,0	+ 0,0	+ 8,3	+10,9	+28,3	
Stück- und Sammelgut	- 2,7	- 0,4	- 1,7	- 1,7	- 4,7	- 2,7	- 0,4	- 1,7	- 1,7	
Güterverkehr österr. Schiffe	- 2,3	-11,0	-21,0	-10,9	-13,2	- 2,3	-11,0	-21,0	-10,9	
Inlandverkehr	+ 2,6	-34,0	-42,4	-29,0	-16,8	+ 2,6	-34,0	-42,4	-29,0	
Ein- und Ausfuhrverkehr	- 5,2	- 1,7	-11,5	- 4,3	-11,9	- 5,2	- 1,7	-11,5	- 4,3	
Pipeline (Durchsatzmenge)	-15,5	-13,8	- 6,7	-11,5	-13,5	-15,5	-13,8	- 6,7	-11,5	
Luftfracht (ohne Transit)	- 2,0	- 8,9	-10,5	- 6,6	+ 2,4	- 2,0	- 8,9	-10,5	- 6,6	
Neuzulassungen Lkw	- 8,4	- 8,6	- 8,9	- 8,8	- 8,4	- 8,4	- 8,6	- 8,9	- 8,8	
Führungserbe	-19,8	-29,9	-34,4	-14,0	- 0,5	-19,8	-29,9	-34,4	-14,0	
Personenverkehr Bahn	- 4,6	+ 3,9	+ 1,7	+13,2	+ 1,7	- 4,6	+ 3,9	+ 1,7	+13,2	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 6,2	- 0,6	- 0,7	- 3,4	+ 2,9	+ 6,2	- 0,6	- 0,7	- 3,4	
Neuzulassungen Pkw	-12,7	+ 1,3	+ 8,6	+10,3	+20,7	-12,7	+ 1,3	+ 8,6	+10,3	
Bis 1.500 cm ³	-15,6	+ 2,2	+ 9,0	+13,1	+18,0	-15,6	+ 2,2	+ 9,0	+13,1	
1.501 bis 2.000 cm ³	- 7,0	+ 1,5	+10,5	+ 8,2	+21,7	- 7,0	+ 1,5	+10,5	+ 8,2	
2.001 cm ³ und mehr	-15,7	- 7,3	- 3,8	- 0,7	+38,1	-15,7	- 7,3	- 3,8	- 0,7	

Reiseverkehr

	1983				1982	1982				1981
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Nächtigkeiten insgesamt	+ 2,0	- 2,3	- 5,6	- 7,2	+ 3,7	+ 2,0	- 2,3	- 5,6	- 7,2	
Inländer	+ 0,3	- 0,6	+ 0,1	- 5,0	+ 1,3	+ 0,3	- 0,6	+ 0,1	- 5,0	
Ausländer	+ 2,6	- 2,8	- 7,0	- 8,1	+ 4,6	+ 2,6	- 2,8	- 7,0	- 8,1	
Deviseneingänge ³⁾	+ 8,8	+ 4,2	+ 0,5	+ 3,1	+ 5,7	+ 8,8	+ 4,2	+ 0,5	+ 3,1	
Devisenausgänge ³⁾	+ 9,6	+ 2,2	- 1,5	+10,0	+17,6	+ 9,6	+ 2,2	- 1,5	+10,0	

³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab April 1983 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1981		1982		1983		1982		1983		1983	
	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	1983 Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Energie												
Förderung	+ 4,3	- 1,1	+ 9,8	- 15,9	+ 0,3	- 3,4	+ 11,3	+ 6,0	+ 1,8	+ 0,0	- 3,9	+ 8,5
Kohle	+ 6,9	+ 7,7	+ 9,4	+ 7,2	+ 0,7	- 24,5	+ 17,7	+ 11,6	+ 8,4	+ 25,0	+ 2,8	+ 1,7
Erdöl	- 9,3	- 3,6	- 5,0	- 9,3	- 0,2	- 15,6	+ 1,5	- 9,2	- 13,8	- 5,9	- 2,0	+ 2,9
Erdgas	- 24,5	- 7,8	+ 48,3	- 31,4	- 13,6	- 14,9	+ 11,4	+ 1,8	- 4,5	- 4,1	- 8,0	+ 5,3
Stromerzeugung	+ 2,2	+ 0,0	+ 1,4	- 8,0	- 2,7	+ 6,2	+ 12,5	+ 9,4	+ 5,8	+ 3,4	+ 3,0	+ 11,9
Wasserkraft	+ 6,0	+ 0,2	+ 7,4	- 17,0	+ 9,1	+ 12,7	+ 7,3	+ 12,7	+ 7,5	+ 6,9	+ 2,1	+ 11,9
Wärmeleistung	- 6,3	- 0,4	- 21,5	+ 10,6	- 19,7	- 12,7	+ 15,4	+ 7,7	+ 4,9	+ 1,6	+ 3,5	+ 10,4
Verbrauch ¹⁾	- 4,9	- 4,4	- 2,3	- 3,4	- 12,3	- 8,6	- 11,1	- 16,8	- 20,2	- 8,0	- 1,5	+ 4,2
Kohle	+ 4,1	- 7,6	- 10,9	- 8,3	- 14,8	- 8,3	+ 17,7	+ 2,4	- 4,0	- 7,8	+ 0,1	+ 6,8
Erdöl und Mineralöl- produkte	- 9,8	- 5,1	+ 2,6	- 1,8	- 19,1	- 10,6	+ 10,9	+ 3,1	- 18,0	- 22,4	+ 7,1	+ 1,4
Treibstoffe	- 2,2	+ 0,6	+ 1,5	+ 2,2	- 0,5	- 2,6	+ 8,1	- 1,7	- 6,4	- 3,7	+ 13,4	+ 36,6
Normalbenzin	- 3,0	- 4,5	- 3,5	- 2,5	- 0,6	- 8,1	+ 9,4	+ 8,4	+ 9,4	+ 0,8	+ 5,5	+ 6,4
Superbenzin	- 0,3	+ 0,9	+ 2,3	+ 7,1	+ 7,7	- 3,7	+ 11,1	+ 13,0	+ 10,3	+ 13,1	+ 13,6	+ 15,7
Dieselmotoren	- 3,8	+ 3,1	+ 3,7	- 0,5	- 9,8	+ 1,1	+ 28,1	+ 35,1	+ 33,1	+ 10,8	- 1,9	- 26,3
Heizöl	- 16,2	- 7,6	+ 16,5	- 6,2	- 32,8	- 14,3	+ 6,6	+ 6,5	+ 4,4	+ 1,3	+ 2,1	+ 6,8
Gasöl	- 20,0	- 0,8	+ 76,3	+ 12,3	- 29,0	+ 23,7	+ 5,1	+ 6,8	+ 4,6	+ 1,7	+ 5,3	+ 10,7
Sonstige Heizöl	- 15,2	- 9,2	+ 3,6	- 10,1	- 33,5	- 23,1	+ 2,2	+ 4,3	+ 8,5	- 3,5	- 5,7	+ 0,2
Erdgas	- 4,7	- 3,3	- 16,3	+ 1,2	- 6,5	- 14,6	+ 8,3	+ 2,5	+ 0,4	- 5,3	- 9,2	+ 0,6
Elektrischer Strom	+ 0,1	+ 0,6	- 0,3	- 1,7	- 2,9	- 2,3	+ 9,1	+ 0,8	- 4,2	- 7,6	+ 7,6	+ 7,8
Groß- und Einzelhandel²⁾												
Großhandelsumsätze, real	+ 0,3	+ 1,1	+ 2,0	+ 4,7	+ 4,7	+ 13,7	+ 28,3	+ 11,9	+ 1,3	- 2,7	- 9,5	+ 12,4
Agrarzeugnisse, Lebens- und Genussmittel	+ 1,7	+ 4,1	+ 5,5	+ 8,8	+ 3,9	+ 1,3	+ 5,9	- 0,6	- 3,2	- 3,7	- 1,4	+ 3,3
Rohstoffe und Halberzeugnisse	- 4,6	- 7,7	- 5,8	- 5,6	- 6,8	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,5	- 2,7	+ 0,3	- 3,5	- 10,9
Fertigwaren	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,9	+ 2,9	+ 4,2	+ 0,1	+ 20,6	- 10,7	- 13,2	- 10,4	- 9,0	- 24,3
Großhandelsumsätze, nominal	+ 7,6	+ 2,8	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,4	+ 11,9	+ 3,4	+ 3,3	- 0,2	- 7,3	- 8,7	+ 2,4
Wareneingänge des Großhandels, nominal	+ 6,7	+ 2,0	+ 1,7	+ 4,4	+ 2,8	+ 14,5	+ 7,3	+ 2,8	+ 1,1	+ 0,0	+ 4,1	+ 11,7
Einzelhandelsumsätze, real	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 3,2	- 0,7	+ 8,4	+ 10,0	+ 26,2	+ 38,3	+ 10,7	+ 37,4
Kurzlebige Güter	+ 2,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,3	+ 1,5	- 2,2	+ 27,5	- 14,0	- 16,2	- 12,2	- 13,0	- 28,9
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,1	+ 3,4	- 2,5	+ 24,1	- 21,7	- 6,5	- 17,1	- 12,6	- 44,0
Bekleidung und Schuhe	+ 5,6	+ 1,7	- 3,6	+ 1,3	+ 2,6	- 0,2	- 9,4	- 18,2	+ 1,4	- 18,8	- 8,5	- 39,5
Sonstige kurzlebige Güter	- 0,1	- 0,8	- 0,3	- 1,0	- 0,5	- 3,0	- 19,3	+ 8,1	- 9,2	+ 3,5	+ 15,7	+ 8,4
Langlebige Güter	- 2,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,6	+ 8,6	+ 3,9	+ 0,9	+ 3,8	+ 2,2	- 2,1	+ 3,1	+ 7,8
Fahrzeuge	- 8,0	+ 0,5	+ 3,0	+ 4,8	+ 16,3	+ 7,3	+ 1,9	+ 0,7	- 4,0	- 4,9	- 6,2	+ 8,0
Einrichtungsgegen- stände und Hausrat	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,3	- 1,4	+ 2,0	+ 3,6	+ 29,5	- 6,8	- 19,7	- 4,9	- 15,2	- 19,7
Sonstige langlebige Güter	+ 2,7	+ 1,6	- 2,0	- 1,6	+ 3,0	- 9,0	+ 10,4	- 28,3	- 6,7	- 20,8	- 10,3	- 40,6
Einzelhandelsumsätze, nominal	+ 6,2	+ 5,5	+ 4,8	+ 3,9	+ 5,5	+ 0,8	+ 6,1	+ 4,5	+ 3,0	+ 2,3	+ 0,3	+ 2,3
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal	+ 4,2	+ 5,7	+ 4,9	+ 4,1	+ 4,6	- 0,6	+ 10,5	+ 0,3	- 1,8	+ 2,2	- 1,0	- 3,7

¹⁾ 1981 nicht mit 1982 vergleichbar. — ²⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.
³⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Spanien, Taiwan, —
⁴⁾ Neuer Index: 1979 = 100

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1981		1982		1983		1983		1983	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Jun	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

Zahlungsbilanz^{a)} und Wechselkurse

Handelsbilanz	-78.105	-61.580	-18.185	-10.935	-14.773	-2.860	-5.069	+2,9	+1,5	+6,7	+2,9	+6,9
Dienstleistungsbilanz	+38.831	+44.298	+18.229	+5.018	+12.769	+3.124	+1.912	+1,5	+0,5	+4,2	+3,8	+4,5
davon Reiseverkehr	+44.210	+46.948	+17.722	+6.068	+13.883	+2.364	+1.989	+3,3	+1,3	+4,9	+6,2	+3,7
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-39.275	-17.281	+43	-5.516	-2.004	+263	-3.157	+10,0	+3,7	+0,1	-14,8	-27,5
Nicht in Waren oder Dienstleistungen	+15.795	+24.316	+8.764	+6.390	+7.912	+1.186	+3.724	+7,4	+0,6	+3,2	-7,3	+4,8
Transferleistungen	+1.153	+895	+120	+367	+110	+33	+115	+2,2	-16,1	-23,5	+2,9	+15,6
Leistungsbilanz	-22.326	+7.928	+8.928	+1.239	+6.019	-890	+452	+9,5	+4,4	+5,9	+2,9	+15,6
Statistische Differenz	+6.139	+11.097	+3.895	+6.408	+2.067	-2.314	-2.656	+10,0	+3,7	+2,7	+2,1	+20,4
Langfristiger Kapitalverkehr	+15.111	-10.356	-763	-8.985	-6.390	+1.370	+462	+17,8	+0,5	+0,9	+1,5	+10,1
Kreditunternehmer	-3.225	-28.617	-6.949	-10.961	-8.164	-2.456	-512	+0,0	+3,2	+3,7	-8,9	+18,4
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+2.297	+1.895	+1.460	+617	+381	-47	+1.451	+11,4	+2,2	+2,9	-2,8	+9,3
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+7.716	-3.012	-10.761	+6.903	-602	+4.682	+559	+7,2	+7,2	+7,0	+5,4	+5,4
Reserveschöpfung	+3.164	+784	+1.045	-571	+335	+927	+1.320	+7,2	+7,4	+7,6	+5,8	+5,8
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+12.102	+4.546	-3.987	+5.616	-2.322	+988	+664	+7,2	+7,2	+7,0	+5,4	+5,4
Wechselkurse S/\$	15,92	17,06	17,45	17,58	16,92	17,49	17,15	+7,2	+7,4	+7,6	+5,8	+5,8
Wechselkurse S/DM	7,05	7,03	7,03	7,03	7,03	7,04	7,04	+7,2	+7,4	+7,6	+5,8	+5,8
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	103,6	107,4	107,5	109,5	111,8	112,0	112,1	+7,7	+7,0	+6,6	+4,8	+4,0
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	96,6	97,2	96,8	97,6	98,5	99,4	98,0	+7,2	+6,2	+5,5	+4,6	+5,5

Geld und Kredit

	1981		1982		1983		1983		1983	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Jun	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

Kassenliquidiät	+5,54	+1,705	+8,248	+1,705	+49	+5,066	-184	+8,2	+0,4	-3,8	-7,2	-3,7
Inländische Direktkredite	+94,129	+67,099	+82,751	+67,099	+57,442	+69,698	+62,521	+1,3	+15,9	+16,5	+10,6	+0,1
Titrierte Kredite	+87	+22,768	+21,568	+22,768	+22,552	+20,932	+23,748	+1,8	+1,8	-2,2	-4,1	-2,4
Auslandnettoposition	-5,641	+28,813	+12,495	+28,813	+25,699	+21,504	+18,903	+24,6	+1,8	-2,2	-4,1	-2,4
Notenbankverschuldung	+4,745	+977	+5,848	+977	+3,177	+8,838	+3,307	+3,0	+5,3	+5,4	+4,6	+3,9
Schilling-Geldkapitalbildung	+83,668	+106,743	+110,447	+106,743	+96,827	+94,022	+96,176	+3,3	+5,7	+5,2	+5,4	+4,2
Spareinlagen	+76,106	+74,053	+71,224	+74,053	+64,366	+63,410	+61,625	+6,8	+8,1	+1,6	+0,2	+0,4
"Schilling-Geldkapitalrücklage" (WFO-Definition)	-6,141	+25,549	+17,118	+25,549	+22,001	+20,355	+19,373	+5,9	+4,2	+3,3	+2,6	+2,1
Geldmenge M1	-5,297	+13,539	+10,456	+13,539	+20,542	+19,422	+20,496	+4,0	+3,8	+3,9	+3,7	+3,1
Geldmenge M3	+88,419	+106,704	+106,723	+106,704	+91,349	+86,033	+89,674	+7,8	+7,3	+7,3	+7,2	+5,2
Erweiterte Geldbasis	+6,7	+6,4	+10,7	+6,4	+8,2	+12,8	+8,4	+6,1	+11,5	+13,9	+16,7	+18,1
M1 (Geldmenge)	-3,4	+9,0	+7,0	+9,0	+14,5	+13,0	+13,6	+5,6	+5,3	+5,2	+5,0	+4,4
M2 (M1 + Termineinlagen)	+1,9	+9,5	+11,7	+9,5	+10,4	+8,8	+10,9	+19,8	+6,5	+4,8	+1,4	-0,7
M3 (M2 + nicht geförderete Spareinlagen)	+10,3	+14,5	+15,4	+14,5	+12,1	+11,2	+11,6	+19,8	+6,5	+4,8	+1,4	-0,7
Taggedsatz	11,4	8,8	9,2	6,7	5,8	4,7	5,0	+6,5	-5,0	-4,9	-6,6	-5,7
Diskontsatz	6,7	6,4	6,6	5,5	4,6	3,8	3,8	-13,9	-13,2	-12,5	-7,9	+0,5
Sekundärmarktrendite	10,6	9,9	9,9	9,0	8,2	8,0	8,0	-16,2	-15,9	-14,3	-11,6	-8,3

Durchschnittliche Zinssätze in %

WWVA-Index gesamt	+6,5	-5,0	-4,9	-6,6	-5,7	-11,0	-12,0	+6,5	-5,0	-4,9	-6,6	-5,7
Ohne Energierohstoffe	-13,9	-13,2	-12,5	-7,9	+0,5	-2,5	+4,4	-13,9	-13,2	-12,5	-7,9	+0,5
Nahrungs- und Genußmittel	-16,2	-15,9	-14,3	-11,6	-8,3	+5,1	+0,5	-16,2	-15,9	-14,3	-11,6	-8,3
Industrierohstoffe	-12,4	-11,4	-13,0	-7,6	-2,3	+3,7	+0,9	-12,4	-11,4	-13,0	-7,6	-2,3
Energierohstoffe	+13,6	-2,9	-3,0	-5,2	-5,1	-13,8	-14,3	+13,6	-2,9	-3,0	-5,2	-5,1
Rohöl	+14,0	-2,9	-3,0	-5,0	-4,7	-13,7	-14,4	+14,0	-2,9	-3,0	-5,0	-4,7

a) Neue Abgrenzung laut OeNB

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1981		1982		1983		1983		1983							
	1981	1982	1982	1982	1983	1983	1983	1983	1983	1983						
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.						
Konjunkturindikatoren für Österreich																
<i>Industrie</i>																
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie; 7 : 3)	122,4	121,3	120,1	118,9	117,9	122,1	123,7	128,1	117,7	117,3	114,8	117,5	122,5	121,1	122,5	123,8
Bergbau und Grundstoffe	114,3	109,2	108,0	109,7	104,0	106,2	108,3	138,8	139,3	139,7	138,0	139,4	140,7	140,7	151,6	151,6
Investitionsgüter	125,4	124,7	124,0	120,7	119,2	128,5	131,0	114,9	112,1	110,0	108,7	110,7	111,0	111,0	111,0	111,0
Vorprodukte	119,6	114,8	110,2	107,4	113,0	122,8	124,1	114,7	113,0	112,0	112,7	113,0	106,3	106,3	106,3	106,3
Baustoffe	109,6	99,4	99,3	98,1	99,3	103,2	101,8	89,5	88,4	88,3	87,4	88,6	89,1	89,1	89,1	89,1
Fertige Investitionsgüter	135,0	140,6	143,2	139,9	131,5	140,4	145,3	127,5	124,6	120,9	120,0	120,8	114,1	114,1	116,0	116,0
Konsumgüter	121,8	121,8	120,1	119,7	121,9	121,5	121,9	110,6	106,6	104,0	104,3	107,3	108,0	108,0	108,0	108,0
Nahrungs- und Genussmittel	113,6	115,8	112,5	116,6	117,6	111,6	117,0	112,0	111,4	111,4	110,2	113,5	119,1	119,1	119,1	119,1
Bekleidung	114,0	108,4	105,8	103,8	104,2	104,9	108,1	123,0	117,9	117,0	115,4	117,6	113,0	113,0	113,0	113,0
Verbrauchsgüter	141,1	140,9	138,3	141,0	145,9	148,4	146,7	116,1	113,1	111,5	110,9	112,8	113,0	113,0	113,0	113,0
Langlebige Konsumgüter	114,4	118,4	119,8	113,2	116,0	116,7	116,4	111,6	107,9	109,1	110,5	116,7	120,3	120,3	120,3	120,3
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	122,6	121,3	119,8	118,1	118,4	123,9	123,9	111,6	107,9	109,1	110,5	116,7	120,3	120,3	120,3	120,3
Auftragseingänge, nominal	163,4	158,5	154,0	157,6	161,1	148,4	163,1	29,5	32,6	34,7	37,3	30,3	24,0	24,0	24,0	24,0
Insgesamt	145,3	142,6	142,0	142,7	148,4	142,8	150,2	30,2	16,7	18,6	19,3	18,0	19,0	19,0	19,0	19,0
Inland	184,1	176,0	167,4	172,7	172,0	155,8	181,5	33,4	25,5	25,7	28,0	20,7	14,0	14,0	14,0	14,0
Ausland	165,0	162,0	159,3	162,5	167,5	163,7	174,7	31,3	31,3	33,6	36,7	35,0	35,0	35,0	35,0	35,0
Ohne Maschinen	141,1	139,0	138,4	140,5	149,3	143,0	146,2	24,9	25,2	25,8	23,0	20,0	17,0	17,0	17,0	17,0
Inland	156,6	152,4	151,4	151,9	156,6	155,8	156,9	27,4	21,8	21,3	25,7	23,3	22,0	22,0	22,0	22,0
Ausland	105,3	104,1	104,2	103,4	103,1	102,9	103,1	29,5	26,4	28,2	29,7	25,3	23,0	23,0	23,0	23,0
Arbeitsmarkt	96,0	92,1	91,8	90,2	88,8	88,8	88,8	7,6	9,7	10,0	10,7	10,4	10,2	10,2	10,1	10,0
Unselbständig Beschäftigte	2,4	3,7	4,2	4,0	4,1	5,1	4,8	2,2	2,4	2,4	2,4	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7
Industriebeschäftigte	120,6	188,0	210,7	196,3	200,0	232,2	238,5	5,6	7,7	7,9	8,5	9,0	9,4	9,4	9,5	9,5
Arbeitslosenrate	80,0	54,7	47,1	47,6	45,6	48,3	51,4	10,0	11,7	11,9	12,2	12,5	12,7	12,7	12,4	12,4
Offene Stellen	278	635	827	761	809	857	937	9,0	9,7	9,5	9,9	10,4	10,8	10,8	10,7	10,7
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen), absolut	114,6	115,3	113,8	114,2	119,4	118,4	118,4	5,3	6,2	6,2	6,4	6,0	6,0	6,0	6,0	6,0
Handel (Umsätze, real)	108,1	108,7	107,1	105,9	118,5	116,9	116,9	7,6	9,7	10,0	10,7	10,4	10,1	10,2	10,1	10,0
Einzelhandel	124,6	125,2	126,1	126,9	128,5	144,0	144,0	2,2	2,4	2,4	2,4	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7
Langlebige Konsumgüter	110,1	112,0	110,9	115,1	116,5	115,3	116,7	5,6	7,7	7,9	8,5	9,0	9,4	9,4	9,5	9,5
Großhandel	191,7	202,4	195,6	202,9	204,3	208,2	212,1	10,0	11,7	11,9	12,2	12,5	12,5	12,7	12,4	12,4
Landwirtschaft	204,3	202,3	201,7	195,6	201,6	192,5	200,9	9,0	9,7	9,5	9,9	10,4	10,4	10,8	10,7	10,7
Milchlieferleistung	110,1	112,0	110,9	115,1	116,5	115,3	116,7	5,3	6,2	6,2	6,4	6,0	6,0	6,0	6,0	6,0
Außenhandel (7 : 3, nominal)	191,7	202,4	195,6	202,9	204,3	208,2	212,1	10,0	11,7	11,9	12,2	12,5	12,5	12,7	12,4	12,4
Einfuhr insgesamt	204,3	202,3	201,7	195,6	201,6	192,5	200,9	9,0	9,7	9,5	9,9	10,4	10,4	10,8	10,7	10,7
Zahlungsbilanz	-39 307	-17 265	-4 089	-1 505	-4 837	1 098	-774	10,0	11,7	11,9	12,2	12,5	12,5	12,7	12,4	12,4
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-22 421	7 904	4 924	5 993	3 357	636	2 870	5,3	6,2	6,2	6,4	6,0	6,0	6,0	6,0	6,0
Leistungsbilanz	129,4	132,3	134,0	135,8	143,4	148,2	148,2	6,5	5,6	5,6	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8
Geld und Kredit	149,3	161,1	158,9	164,1	173,4	179,1	172,1	6,5	5,6	5,6	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8
M1 (Geldmenge)	238,6	262,5	265,5	269,3	273,7	275,9	277,5	11,9	9,3	9,3	8,8	8,2	8,0	8,0	7,4	7,4
Erweiterte Gelddarstellung	129,4	132,3	134,0	135,8	143,4	148,2	148,2	20,0	22,7	21,3	19,0	20,8	20,8	20,8	20,5	20,5
Inländische Direktkredite	149,3	161,1	158,9	164,1	173,4	179,1	172,1	24,5	21,0	21,7	19,6	21,0	21,0	21,6	22,1	22,1
	238,6	262,5	265,5	269,3	273,7	275,9	277,5	10,6	7,7	7,4	6,4	5,8	5,8	5,7	5,6	5,6
								12,2	10,2	10,0	9,1	8,7	8,3	8,3	8,2	8,2

Deutlicher Leistungsbilanzüberschuß

In der österreichischen Leistungsbilanz hat sich die günstige Entwicklung fortgesetzt. Bis einschließlich Mai wurde heuer ein kumulierter Überschuß von 5,6 Mrd. S erzielt. Das bedeutet eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr um 6,3 Mrd. S. Dazu haben die Handelsbilanz 5,3 Mrd. S und die Position "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen" rund 1 Mrd. S beigetragen. Der Saldo der Dienstleistungsbilanz hat sich nur geringfügig verbessert. Ein rückläufiger Überschuß im Reiseverkehr (—1,1 Mrd. S) wurde hier vor allem durch ein deutlich geringeres Defizit bei den Kapitalerträgen (+2,1 Mrd. S) überkompensiert.

Die Kapitalbilanz schloß mit einem Netto-Kapitalexport von 1,8 Mrd. S. Kurzfristige Kapitalimporte im April und Mai brachten eine Abschwächung des Devisenabflusses im langfristigen Kapitalverkehr. Die offiziellen Währungsreserven haben sich bis Ende Mai um 0,7 Mrd. S auf 127,1 Mrd. S verringert. Swap-be reinigt bedeutet das eine Zunahme um 6,9 Mrd. S. Außer durch den Netto-Kapitalexport wird das Wachstum der Währungsreserven derzeit vor allem von einer ungewöhnlichen Passivierung der Statisti-

schen Differenz gedämpft. Mit —7,0 Mrd. S ergab sich in dieser Position eine Saldendrehung gegenüber den ersten fünf Monaten 1982 um nahezu 9 Mrd. S.

Dollarstärke bremst Steigerung des effektiven Schillingkurses

Im Gefolge des Dollarkursanstiegs der letzten Monate bis auf 18 S im Monatsdurchschnitt Juni (+7% gegenüber Jänner) und der relativen Schwäche der DM im Europäischen Währungssystem seit dem Realignement vom 22. März hat sich auch die Aufwertungs tendenz des Schillings im II. Quartal abgeschwächt. Mit +4,8% im Jahresabstand lag der nominal-effektive Wechselkurs allerdings noch immer um mehr als einen Prozentpunkt über der Steigerung von 1982. Bezogen auf das gesamte 1. Halbjahr beträgt der Aufwertungssatz 5,3%, real-effektiv dürfte das einer Höherbewertung des Schillings um etwa 1½% (Durchschnitt 1982 +0,6%) entsprechen.

Georg Busch

Abgeschlossen am 26. Juli 1983.